

ZEITBERICHT

Um die Befreiung der Frau in Afrika – Spanische Binnenwanderung – Um die Hochschulreform in Frankreich – Lateinamerikanische Studenten in Europa

Um die Befreiung der Frau in Afrika

Politisch, wirtschaftlich, geistig: auf allen Gebieten ist Afrika heute in Bewegung. Der ganze Weltteil befindet sich in Gärung. Auch die Welt der Frau ist in sie hineingezogen. Selbst im Islam findet sich die Frau nicht mehr mit der unwürdigen Abhängigkeit ab, in der sie dort bisher gehalten wurde. Führende Männer der arabischen Welt bedauern heute, daß sie ihren Frauen den Zutritt zu Schule und Bildung verwehrt hatten. Es ist eine traurige, aber bezeichnende Tatsache, daß die leitenden Männer des neuen Afrikas, Araber und andere, heute in Europa eine ihnen bildungsmäßig ebenbürtige Gefährtin suchen.

Afrikanische Frauen, die sich den Luxus europäischer Bildung leisten können, sind äußerst dünn gesät. Die Kirche hat bisher in der Erziehung der Jugend des dunklen Erdteils aus den Mädchen vor allem gute Mütter und Hausfrauen zu machen gesucht. In Zukunft wird sie ihre Erziehungsarbeit stärker auf die Anpassung an einen höheren Lebensstandard abstellen müssen. Je mehr der Zustrom zu den städtischen Zentren anwächst und die Bindung an die Stammesbräuche und damit auch die religiöse Gewöhnung sich lockert, um so unvermeidlicher gehen die Mädchen und Frauen dem Schock entgegen, der sich aus ihrer Begegnung mit dem Materialismus des modernen Stadtlebens ergeben muß, es sei denn, eine christliche Erziehung habe sie zu festen Persönlichkeiten geformt. Das Schwinden des alten afrikanischen Volksglaubens und seiner Bräuche und Überlieferung schafft in der Seele des afrikanischen Menschen eine bedrohliche Leere. Die Kirche muß helfen, sie auszufüllen. Wenn sie zu spät kommt, kann das unabsehbare Folgen haben.

Die afrikanische Frau hat den Willen zu lernen und ihren Beitrag zu der gewaltigen Anstrengung der afrikanischen Völker zu leisten. Es ist eine stolze Feststellung, wenn man hört, daß die katholischen Schulen 5 Millionen afrikanische Knaben und Mädchen unterrichten. Aber es bleiben noch gewaltige Anstrengungen zu machen; geht doch z. B. aus einem Bericht der UNESCO hervor, daß in Afrika nicht weniger als 25 Millionen Kinder überhaupt keine Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen. Es scheint, daß der Schulbesuch der Mädchen an Zahl und Regelmäßigkeit hinter dem der Knaben zurücksteht (wenigstens geht das aus einer Nachricht aus dem Tschad hervor). Die Mädchen werden zu Arbeiten im Haus gebraucht und außerdem scheinen die jungen Damen ihre Launen zu haben.

Es wird insbesondere darauf ankommen, die Frau aus manchen altüberkommenen, unwürdigen Bindungen zu lösen, ohne sie einer übel verstandenen Ungebundenheit auszuliefern. Vor allem gilt das für die Regelung der Eheschließung. Die junge Afrikanerin findet sich immer weniger damit ab, eines schönen Morgens an einen Mann verheiratet zu werden, einfach nur deshalb, weil der Betreffende eine höhere Mitgift erlegt hat. Sie ist willens, von solchem niedrigen Handel, wie von Polygamie, Unwissenheit und anderen Versklavungen frei zu kommen, aus denen doch gerade das Christentum sie lösen könnte.

Spanische Binnenwanderung

Noch ist Spanien ein überwiegend agrarisch strukturiertes Land. 41,7 % der Bevölkerung waren 1960 in der Landwirtschaft beschäftigt, 31,7 % in der Industrie und 26,6 % in Verwaltung, Planung, Handel. (Die entsprechenden Zahlen für die USA waren 9 % Landwirtschaft, 34 % Indu-